

Fortschritte in technischer und wissenschaftlicher Beziehung gemacht hat. Die neue Auflage, von welcher vorerst der erste Band (Buchstabe A—H) vorliegt, machte dementsprechend eine völlige Neubearbeitung und wesentliche Erweiterung des Stoffes notwendig. Prof. Hayduck hat mit einem großen Stabe von anerkannten Mitarbeitern sich der nur dankbar zu begrüßenden Arbeit unterzogen, das Brauereilexikon in ein neues, der heutigen Zeit vollauf gerecht werdendes Gewand zu kleiden. Nicht nur der am Braugewerbe enger interessierte Fachmann, sondern auch der dem Gewerbe fernstehende Chemiker oder Ingenieur wird aus diesem vortrefflichen und bestens zu empfehlenden Werke zuverlässigen Rat sich holen.

Lüers. [BB. 147.]

Practicum der Färberei und Farbstoffanalyse. Von Prof. Dr. P. Ruggli. Mit 16 Abbildungen im Text, IX und 197 Seiten. München 1925, J. F. Bergmann. Geb. M 12,—

Das vorliegende gut ausgestattete Buch gliedert sich in einen Abschnitt über Färberei, welcher Woll- und Seidenfärbungen, Baumwoll-, Kunstseide- und andere Pflanzenfärbungen, endlich die Lederfärberei und das Färben von Fett und Lack umfaßt; der zweite Abschnitt giebt die qualitative und quantitative Farbstoffanalyse mit Tabellen.

Zwei besondere Vorzüge sind dem Buch eigen: einmal, daß es aus seitens des Verfassers an der Universität Basel abgehaltenen Übungen entstanden ist, somit von ihm durchgearbeitete und erprobte Vorschriften bringt und zweitens, daß es von einem in der Farbstoffchemie sachverständigen Chemiker geschrieben ist, dessen Blick auf die wertvollen chemischen Zusammenhänge in der Färberei gerichtet ist. In der Abfassung klar und deutlich sind die Vorschriften leicht verständlich, überall sind noch erschöpfende Literaturangaben beigelegt, so daß der Leser mühelos zu einer Vertiefung seines Wissens gelangen kann.

Wenn noch ein Wunsch geäußert werden darf, so wäre es der, daß bei der Bedeutung des Naphthol AS eine Arbeitsvorschrift des Verfahrens beigelegt würde.

Ich glaube daher, dem Werke ein besonderes uneingeschränktes Lob spenden und darauf hinweisen zu sollen, daß es nicht nur von dem Studierenden als Praktikumbuch, sondern von dem Fachmann als Nachschlagewerk verwandt werden wird.

F. Mayer. [BB. 189.]

Nahrungsmittel und Nährstoffe. Von Heinrich Stridde, Mittelschullehrer in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M. 1925., Verlag Moritz Diesterweg. Geh. M 1,40

Das Heftchen ist für den Schulbetrieb geschrieben und wird besonders den Lehrern ein guter Leitfaden sein können. Es gibt in knapper Form einen guten Überblick über das Gebiet der Lebensmittel. Die angegebenen Versuche werden sehr zum besseren Verständnis dienen. Wünschenswert wäre noch das Hinzufügen eines Kapitels über Genußmittel und über die küchenmäßige Behandlung der Lebensmittel.

Heiduschka. [BB. 112.]

Die Gerbstoffe und Gerbmittel. Von Dr. H. Gnam. Band XII der Sammlung „Chemie in Einzeldarstellungen“, herausgegeben von Prof. Dr. J. Schmidt, Stuttgart 1925. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft m. b. H., Stuttgart. Geb. Ganzleinen M. 27, brosch. M. 24

Verfasser unterscheidet zwischen „Gerbstoffen“, z. B. Eichenrinde, Sumach, Chromalaun, Dorschlebertran und den in ihnen enthaltenen „Gerbstoffen“, welche die eigentlichen lederbildenden Agenzien repräsentieren.

„Über die „Gerbstoffe“ ist meist sehr viel bekannt. Man kennt ihre Herkunft und Gewinnung, ihre technische und wirtschaftliche Bedeutung. Anders bei den „Gerbstoffen“, mit denen uns die Chemie allein bekannt machen kann.“

So werden zunächst auf dem breiten Raum von 226 Seiten des vorzüglich ausgestatteten Buches die definitionsgemäß unterschiedenen „Pflanzlichen Gerbstoffe und Gerbstoffe“, ihre geographische Verbreitung, ihre Extraktion, ihre systematische Einteilung, qualitative und quantitative Untersuchung, ihr Chemismus ausführlich beschrieben. Auf weiteren 77 Seiten werden unter „Mineralischen Gerbstoffen und Gerbstoffen“ die Alaungerbung, die

Chromgerbungen, die Eisen- und die Gerbungen mit sonstigen Metallsalzen eingehend besprochen. Den Rest des 394 Seiten umfassenden Werkes nehmen Beschreibung und Erläuterung der Anwendung der sonstigen „Gerbstoffe“ — synthetische Gerbstoffe, Fett-, Aldehyd-, Chinon-, Lignin-, Naphthol-, Glycerin-, Pikrinsäure-, Kohlenwasserstoff-, Moor-, Schwefel-, Phosphat-, Halogen- und Kieselsäuregerbung — ein. Die praktischen Erfahrungen des Verfassers, der Betriebsleiter einer großen Lederfabrik ist, ermöglichen es ihm, vielfach das wirklich Wichtige für die Lederfabrikation und für das Lederlaboratorium aus der unendlichen Fülle von Vorschriften, Tatsachen und Behauptungen, welche Überlieferungen und alte und neue Gerbereiliteratur enthalten, dem Leser kenntlich zu machen. Neben diesem besonders rühmend hervorzuhebenden Wert des inhaltsreichen Buches fällt sein ernstes Bestreben auf, der in neuerer Zeit so erfreulich bemerkbar werdenden wissenschaftlichen Vertiefung der Gerbereiforschung gerecht zu werden, die sich vor allem auf deutsche, englische und amerikanische Experimentalarbeiten gründet. Daß bei der Auswahl und Würdigung der weiterstreuten, alle Spielarten chemischer Forschung umfassenden einschlägigen Literatur hier nicht immer das eigentlich Wesentliche erfaßt wurde, ist bei der Schwierigkeit der Materie nicht zu verwundern und tut dem sonst wertvollen Buch, das ja bloß unter dem Titel „Gerbstoffe und Gerbstoffe“ vor den Leser tritt, keinen Abbruch. Gerngroß. [BB. 71.]

Zucker und Kalk. Eine Betrachtung von J. Schimpf, Vorsitzender d. Aufsichtsrates d. „Kalkverband Mitteldeutschland“, Magdeburg. Kalkverlag G. m. b. H., Berlin W 62. 1925.

Das Büchlein ist klar geschrieben und wohl geeignet, weiteren Kreisen einen Begriff davon zu geben, wie wichtig der Kalk für unsere Rübenzuckerindustrie ist. Die Beschreibung der Scheidung mit Kalk und die nachfolgende Saturation entspricht dem gegenwärtigen Stand der Technik. Wenn es auch nicht eigentlich zum Thema gehört, so wäre es doch wohl angebracht gewesen, wenn bei der Aufarbeitung der Melasse auf die Benutzung des Strontians hingewiesen worden wäre. Ferner ist zu bemerken, daß die Verwendung der Melasse zur Fütterung nicht in dem Maße überholt ist, wie man aus dem Text Seite 21 entnehmen könnte.

Das hübsch ausgestattete Heft ist der deutschen Zuckerindustrie gelegentlich des 75 jährigen Jubiläums des „Vereins“ und der damit zusammenhängenden Ausstellung „Der Zucker“ in Magdeburg, gewidmet. Rassow. [BB. 174.]

E. Mercks. Jahresbericht über Neuerungen auf den Gebieten der Pharmakotherapie und Pharmazie. 1923. XXXVII. Jahrgang. E. Merck, Chemische Fabrik, Darmstadt, Dezember 1924. 335 S. 8°. M 2,—

Der diesjährige Bericht wird durch ein fünf Seiten langes Sonderkapitel über Psicain (synthetisches d- ψ Cocain) eröffnet, als Vervollständigung des Eingangsartikels im vorigen Jahresbericht. Im übrigen schließt sich der neue Band in jeder Beziehung würdig seinen in Fachkreisen so geschätzten Vorgängern an. Zernik. [BB. 116.]

Die Holzschliff-Fabrikation. Unter Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen und Fortschritte vom technischen und wirtschaftlichen Standpunkte aus. Von Max Schubert, weill. Fabrikdirektor a. D. und Professor an der Technischen Hochschule zu Dresden. Mit 103 Illustrationen. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage von Ing. Fritz Hoyer, Cöthen (Anhalt). Preis brosch. R.-M. 12,—

Vorliegendes Werk behandelt eine Fabrikation, deren mechanische Seite ganz außerordentlich weitgehend entwickelt ist, während die physikochemische, kolloidchemische und rein chemische Seite der Fabrikation erst in den Anfängen der Entwicklung begriffen ist. Dementsprechend ist in diesem Buche der Chemismus der Reaktion nur angedeutet und nicht so ausführlich erörtert, wie es dem Chemiker wünschenswert erscheinen möchte. Die Entwicklung nach der angedeuteten Richtung wird und muß kommen, und in nicht allzu ferner Zeit wird bei dieser Fabrikation auch der Chemiker ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben.

Im übrigen bringt das Werk eine sehr klare gut lesbare Beschreibung der Fabrikationsvorgänge und Apparaturen. Auch

die neuesten Schleifapparate, z. B. die Stetigschleifer sind in dem Buche beschrieben, und eine mögliche Zukunftsentwicklung (Kinderknecht) der älteren Quetschungsverfahren von Rasch-Kirchner ist nicht vergessen. Das Werk kann deshalb dem Chemiker, der sich über den gegenwärtigen Stand der Holzschleiferei unterrichten will, angelegentlichst empfohlen werden.
C. G. Schwalbe. [BB. 109.]

Gaserzeuger in Glashütten. Herausgegeben von der Wärme-technischen Beratungsstelle der deutschen Glasindustrie. Frankfurt a. M., im Selbstverlag. 42 Seiten.

Als wissenschaftliche Beilage zu dem Berichte des vierten Geschäftsjahres der W. B. G., der eingehend über die wärme-wirtschaftliche Tätigkeit der W. B. G. im Geschäftsjahr 1923/24 berichtet, wurde die Schrift „Gaserzeuger in Glashütten“ beigegeben. In erster Linie verfolgt sie den Zweck, dem technischen Personal der Glashütten in knapper, aber leicht verständlicher Form Richtlinien für einen wirtschaftlichen Betrieb der Gaserzeuger zu geben. Die Schrift ist hierzu sehr wohl geeignet, und zwar nicht nur für Glashütten, sondern allgemein für jeden Betrieb, in dem mit Gaserzeugern gearbeitet wird. Der Inhalt ist geteilt in: 1. Vorgänge in den Gaserzeugern. 2. Einfluß der Brennstoffbeschaffenheit. 3. Gebräuchlichste Bauarten der Gaserzeuger. 4. Hilfseinrichtungen und Zubehör. 5. Betrieb der Gaserzeuger und in einen Anhang: Berechnungen. — Besonders hingewiesen ist auf die Überlegenheit moderner Drehrostgeneratoren, als typischer Rost mit ringförmigen Windschlitzten der von Pintsch, mit radialen Schlitzten der von Hager und Weidmann und dann noch der mit günstigem Erfolge andere Bahnen wandelnde Keula-Planrostgenerator für Braunkohlenvergasung angeführt.

Im Buchhandel ist die Schrift der W. B. G. nicht zu haben, kann aber von deren Geschäftsstelle gegen Voreinsendung von M 3, — auf Postscheckkonto 53 765 Frankfurt a. M. bezogen werden.
Engelhard. [BB. 144.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Dr. C. Doelter, emer. Prof., Wien, bekannt durch sein Handbuch der Mineralchemie, beging am 5. 9. seinen 75. Geburtstag.

Dr. H. Heger, Herausgeber der Pharmazeutischen Post und der Pharmazeutischen Monatshefte in Wien, feierte am 7. 9. seinen 70. Geburtstag.

Geh. Rat Prof. Dr. phil. et ing. E. h. Th. Zinke, blickte am 1. 10. auf 50 jährige Tätigkeit als Ordinarius an der Universität Marburg zurück.

P. Christensen beging am 1. 9. sein 25 jähriges Jubiläum bei der Chemischen Fabrik auf Aktien (vorm. E. Schering), Photographische Abteilung, Berlin.

Prof. Dr. H. Geiger, Mitglied der Physikalisch-technischen Reichsanstalt Kiel, hat den Ruf auf den durch die Emer. des Geh. Rats C. Dieterici an der Universität Kiel erledigten Lehrstuhl der Physik angenommen (vgl. Z. ang. Ch. 38, 691 [1925]).

Privatdozent Dr. G. Hertz, an der Universität Berlin, zurzeit in Holland, wurde der Lehrstuhl für Experimentalphysik an der Universität Halle an Stelle von Prof. Mie angeboten.

Dr.-Ing. A. Sander, bisher Chefchemiker der Bamag-Méguin A.-G., Butzbach (Hessen), tritt am 1. 10. in gleicher Eigenschaft in die Dienste der „Kohlenveredelung“, G. m. b. H., Berlin.

Gestorben sind: Dipl.-Ing. R. Jonas, Direktor der Berliner A.-G. für Eisengießerei und Maschinenbau vorm. Freund, im Alter von 54 Jahren am 14. 9. in Potsdam. — Dr. C. Kupelwieser, der unter anderem das Radiuminstitut der Wiener Akademie der Wissenschaften gestiftet, im Alter von 84 Jahren am 17. 9. auf seiner Besitzung in Lunz, Niederösterreich. — Ph. O. Runge, Direktor der Runge-Werke A.-G. Spandau, am 13. 9., nach langem Leiden in München. — Dr. phil. P. Schumann, München, langjähriges Mitglied des Vereins deutscher Chemiker und Vorstandsmitglied des Bezirksvereins Bayern, am 18. 9. infolge Herzschlag in Lindau.

Ing. cand. polyt. M. Möller, Assistent am Chemischen Laboratorium der Polytechnischen Läreranstalt in Kopenhagen.

wurde zum Professor der Chemie an der Universität Bangkok, Siam, ernannt.

A. C. Fieldner wurde Chefchemiker des Bureau of Mines der Vereinigten Staaten als Nachfolger von Dr. S. C. Lind; bleibt aber in Pittsburg als Leiter der dortigen Versuchsstation. G. A. Bole wurde die Überwachung aller keramischen Forschungsarbeiten des Bureau of Mines übertragen; er bleibt Leiter der Versuchsstation in Columbus, Ohio.

Prof. Smaic, Fachvorstand der Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Lederindustrie Wien, wurde auf eigenes Ansuchen nach langer Versuchs- und Lehrtätigkeit in den Ruhestand versetzt.

Verein deutscher Chemiker.

Chemiker-Vereinigung der Deutschen Kaliindustrie.

Tagung der Untergruppe Hannover-Braunschweig des angegliederten Vereins in Braunschweig am 15. 8. 1925.

In der Frühe fand eine äußerst interessante *Besichtigung der Pianoforte-Fabrik von Grotian-Steinweg* statt, die allgemeines Interesse fand, zumal die Fabrik die Klangsönheit ihrer Instrumente der Erfindung eines Chemikers zum Teil mit verdankt. Nachmittags fand in der Hagenschänke eine Sitzung statt, auf der der Vorsitzende Dr. Schultze einen Bericht über die Hauptversammlung in Wernigerode abstattete. Als zweiter Punkt stand die Haupttagung des Vereins deutscher Chemiker in Nürnberg auf der Tagesordnung. Aus den eingehenden Darlegungen von Prof. Dr. Quincke, Hannover ersah man den Stand der Beratungen über eine allgemeine Pensionierung der Beamten der chemischen Industrie. Dem Delegierten für die Gesamtvereinigung Dr. H. Schultze wurde seitens der Untergruppe Hannover-Braunschweig aufgetragen, in Nürnberg die Wünsche der Kalichemiker zu vertreten. In Punkt drei aus der Praxis für die Praxis erfolgten interessante Darlegungen Dr.-Ing. Krulls über Löseverfahren und Nachprüfungen von Arbeiten der Kaliforschungsanstalt, die lange Debatten auslösten. Mit einer Nachsitzung in Braunschweigs berühmter Bierstube Braubers schloß die ebenso interessante wie harmonisch verlaufene Sitzung.

Der Verband selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands e. V. erhielt am 1. Juli d. Js. vom Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes folgendes Schreiben, das wir in Anbetracht der Wichtigkeit den Mitgliedern des Verbandes nachstehend zur Kenntnis geben:

„Nachdem von der Heide und Schwenk (Ztschr. f. analyt. Chem. 1912, Bd. 51, S. 429) und W. Fresenius und Grünhut (Ztschr. f. analyt. Chem. 1920, Bd. 59, S. 71) nachgewiesen haben, daß die bei der sogenannten direkten Extraktbestimmung des Weines erhaltenen Werte infolge der gegenseitigen Beeinflussung der Weinbestandteile beim Eindampfen fehlerhaft sind, ist in der neuen „Anweisung zur chemischen Untersuchung des Weines“ (Bekanntmachung des Reichsministers des Innern vom 9. Dezember 1920 über den Vollzug des Weingesetzes — Zentralblatt für das Deutsche Reich 1920, S. 1601) dieses Verfahren fallen gelassen und durch die Ermittlung der Extraktwerte aus dem spezifischen Gewichte des entgeisterten Wein ersetzt worden.

Bei den Beratungen des Reichsausschusses für Weinforschung am 25. und 26. September 1924 in Geisenheim a. Rh. ist von mehreren Seiten darauf hingewiesen worden, daß in den für amtliche, insbesondere gerichtliche Zwecke bestimmten Gutachten sowohl der amtlichen, wie der nichtamtlichen Sachverständigen vielfach noch immer die alten Extraktwerte neben den neuen Werten angegeben würden. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß in Zukunft möglichst einheitlich verfahren und nur noch die neuen Extraktzahlen bestimmt sollen. Auch das Reichsgesundheitsamt vertritt diesen Standpunkt, und ich würde Euer Hochwohlgeboren dankbar sein, wenn Sie auf die Herren Mitglieder Ihres Verbandes dahin einwirken würden, daß von der bisherigen Übung, soweit sie noch besteht, abgegangen wird und in den für amtliche Zwecke bestimmten Untersuchungszeugnissen, Gutachten usw. entsprechend der neuen Anweisung zur chemischen Untersuchung des Weines ausschließlich die neuen Extraktwerte aufgeführt werden.“